

Wenzinger Bote



In gnädiger Erlaubnis seiner Majestät, König Adolph 1. von Wenzingen
Chilwag des Jahres 1006 nach dem Tode Rogers, 1207 mittelländischer Zeitrechnung

Brand in der Redaktion – Schaden unermesslich

Während die letzten Lettern für die vorliegende Ausgabe noch nicht ganz gesetzt waren kam es in der Hauptredaktion und Druckerei des Wenzinger Boten in der Mitte des Chilwag zu einem Unglück: ein Brandherd entstand zunächst unbemerkt, griff jedoch schnell um sich. Die Schriftsetzer erkannten die brenzlige Situation zu einem Zeitpunkt, an dem sie sich selbst noch retten konnten, jegliche Löschversuche jedoch zu spät kamen. Zum Glück konnte verhindert werden, dass der Brand auf die umliegenden Häuser übersprang.

Die Ursache ist derzeit noch ungeklärt, könnte jedoch in den selten heißen Tagen im diesjährigen Chilwag und etwaiger Unachtsamkeit bei der Papierlagerung zu suchen sein. Gerettet werden konnte einzig das Manuskript für die Ausgabe, die hiermit dem geneigten Leser vorliegt, und die wir ihm trotz der geringen Aktualität, nicht vorenthalten wollen. Durch großzügige Spenden konnte bald ein

Provisorium der Redaktion andernorts neu errichtet werden und die Arbeit wieder aufnehmen. Wir danken an dieser Stelle den edlen Gönnern für all die großen und kleinen Geld- und Sachspenden, ohne die ein so schneller Neuanfang kaum möglich gewesen wäre. Einige seien hier genannt: Seine Gnaden Graf Stephanus von Damensee, die König Adolph Universität in Winterberg, das Kollegium der Schola Magica Duopontia zu Zweibrücken, die Familie Haubold zu Aufenau. Zei segne einen jeden von ihnen! Wir hoffen, die geneigte Leserschaft möge das neue Bild unseres Boten wohlwollend betrachten. Leider wird es uns in nächster Zeit nicht möglich sein, mit unseren Erlösen wie gewohnt Unterstützung im Lande zu leisten. Wir sind jedoch der Meinung, es hätte schlimmer kommen können und sehen der Zukunft wohlgenut entgegen. Auf einen Neuanfang,
mit Zeis Hilfe!

Ausgabe
05/1207



2 Otchen

Nach wie vor!

Der Erlös dient zur Zeit
dem Wiederaufbau der
Redaktion
Für Spende jeder Art
wird gedankt

Aufruf für
Niederbürgel:

Heute wird bekannt
gemaket,
das keiner in den
Kinzig kaket,
morgen wird gebraut.

Heilige Ritter Zeis gehen gegen Ketzer vor

Lichenroth, Nordmark, im Vinheik 1006/1207 Im letzten Boten haben wir bereits berichtet, dass in Lichenroth Alerk-würdiges vorgeht. Der dortig von den „heiligen Rittern Zeis“ veröffentlichte Aushang zur Anwerbung von Soldvolk verstärkte diesen Eindruck. Nun ist auch der Grund für dieses Vorgehen bekannt geworden. Die „heiligen Ritter Zeis“ ziehen nach eigenen Angaben nicht, wie zuvor zunächst vermutet, in den Krieg, sondern gehen gegen die Ketzer vor, welche unseren Glauben öffentlich verdrehen, die Lehren der Bruderschaft anzweifeln und somit die Lehren Zei unseres Herren. Das ausgemachte Zentrum des Irrglaubens und somit das erste Ziel des Kriegszuges ist Mürmingen Stadt. Hier soll, so ein Vertreter der heiligen Ritter Zeis, der Feldzug gegen den Irrglauben beginnen. Zu diesem Zweck haben die heiligen Ritter Zeis alles aufgeboten was ihnen in dieser Zeit möglich ist. Selbst aus den fernen Wenzinger Kolonien seien einige Ritter zurück beordert worden. Zusammen mit dem Soldvolk aus aller Herren Länder seien fast 600 Mann versammelt. Auf die Frage, wie die Versorgung dieser Männer und Frauen bewerkstelligt

werde, lautete die Antwort der Ritterschaft: „Zei der Herr wird die unseren zu versorgen wissen. Zudem haben wir unsere Vorratskammern und Kornspeicher öffnen lassen, ebenso wie unsere Schatzkammern. Wir haben bereits vor einiger Zeit begonnen Vorräte aus dem nahen Umland aufzukaufen, ebenso wie aus dem Ausland.“ Abschließend sagte der Sprecher der heiligen Ritter Zeis, man sei bestens vorbereitet auf diesen Kriegszug. Vorräte, Werkzeuge, Zelte und alles was man für eine lange Belagerung benötigen würde sei zur genüge vorhanden. Einzig die Mannstärke habe nicht das gewünschte Ausmaß. Zum einen weil nicht genügend Soldvolk dem Ruf der heiligen Ritter gefolgt seien, zum anderen weil sich die weltliche Ritterschaft zum Teil lieber damit beschäftigen den König zu belagern bzw. Turniere mit den Belagerern zu bestreiten. Lediglich einige wenige weltliche Ritter hätten sich bisher dem Zug wieder den Ketzer angeschlossen. Man hoffe allerdings, dass sich weitere Ritter der Belagerung von Mürmingen Stadt anschließen würden. Die Frage, warum gerade eine Belagerung von Mürmingen Stadt das anvisierte Ziel sei,

beantwortete der Vertreter der heiligen Ritter wie folgt:

„Wir haben nicht vor, Krieg gegen redliche Wenzinger Bürger zu führen. Wir wollen die Stadt nach Möglichkeit friedlich und nicht gewaltsam nehmen. Die Redlichen und Gläubigen nach den Lehren der Bruderschaft sollen die Möglichkeit haben, sich gegen die Ketzer aufzulehnen und sie den Belagerern auszuliefern. Deshalb werden wir um die Stadt einen Belagerungsring errichten und sie vollständig abriegeln. Spätestens wenn den Ketzer die Lebensmittel ausgehen werden sich diese schon besinnen. Den redlichen und gläubigen Wenzinger Bürgern steht es jederzeit offen die Stadt zu verlassen und sich den Belagerern anzuschließen.“

Auf die darauf folgende Frage, wie man den redlichen und gläubigen Bürger vom fehlgeleiteten Ketzer unterscheiden könne, antwortete der Vertreter folgendes:

„Um festzustellen ob ein jeder, der den Belagerern in die Hände fällt, freiwillig oder nicht, den rechten Glauben hat, haben wir einige Vertreter der heiligen Inquisition bei uns. Sie werden zusammen mit den übrigen Priestern schon feststellen, wer den wahren Glauben in sich trägt.“

Die Frage welche Ziele nach

der Belagerung von Murmingen Stadt geplant seien konnte oder wollte uns der Vertreter der heiligen Ritter Zeis nicht beantworten. Zum Abschluss dieses Berichtes möchte die Redaktion noch dem Wunsch der heiligen Ritter Zeis nachkommen und den Aufruf, welcher an alle adligen Wenzingers gerichtet ist, abdrucken:

„An alle Edlen, Ritter, Reichsritter, Freiherren, Barone, Grafen und Markgrafen, Herzöge und Fürsten und jenen im Range

gleich gestellten dieses unseres geheiligten Wenzinger Königreiches.

Wir, die Bruderschaft der heiligen Ritter Zeis, Streiter im Namen des Pontifex Maximus und der Bruderschaft des Zei, bitten euch die Edlen und Erhabenen dieses Landes um Hilfe.

Die Bedrohung der wir uns gegenübersehen ist zu groß, als das wir sie allein beseitigen können. Aber wenn wir uns nicht eilen, dann haben wir vielleicht bald ähnliche Zustände wie im Winter 1204 als die Feinde des Glaubens

beinahe Lichtenfels genommen hätten.

Drum bitten wir euch, soviel Truppen wie möglich, mit uns zusammen gen Murmingen Stadt zu entsenden. Denn dies wird der Ausgangspunkt sein, von dem wir Wenzingen von den Ketzer befreien werden.

In nomine Zei pro Patriam,
Die heiligen Ritter Zeis,
Meister Arlion von
Falsingen, Seneschall
Gerhard von Mesingen und
Marschall Zeihold „Roger“
von Schirmeck-Streitberg-
Lohrerwiesen..,

Endlich: Junge Wenzinger Ritterschaft wider die Ketzer!

Murmingen, Murmingen Stadt, im Verlauf des Thilwag Ob auf den Aufruf der heiligen Ritter Zeis hin oder bereits aus eigenem Antrieb sind die ersten Wenzinger Ritter gen Murmingen aufgebrochen. Dem Boten sind folgende Namen bekannt, allerdings mag sich diese Aufstellung aufgrund der derzeitigen Bewegung im Lande nicht auf Vollständigkeit berufen: Freiherr Andor Eldarion Thoram von Laurenburg hat mit den ihm unterstellten Truppen aus Romandurth selbiges verlassen und ist gen Murmingen Stadt gezogen. Ritter Thorben von Gerfried ist mit seiner Lanze ebenfalls

aufgebrochen und nach unserem Wissen bereits mit dem Ritter Gwydion von Pfeiffenbach, der nach wie vor allein zu Felde zieht, verbündet. Derzeit stehen die jungen Herren unseres Wissens mit den Verbänden der heiligen Ritter Zeis vor den Toren der Stadt, der Belagerungsring soll inzwischen geschlossen sein. Ob es nach wie vor darum geht, die Ketzer auszuhungern oder ob sich die jungen Adligen, von denen zwei zu den Helden der Befreiung von Spechtharz und Waldeck zählen, auf einen anderen Plan besinnen ist uns nicht bekannt. Wir hoffen, hierüber bald mehr zu berichten.

Grenzstreitigkeiten zwischen Vinkenbergen und Elbenhain

Grenzgebiet Vinkenbergen/Elbenhain, derzeit In jüngster Zeit kam es vermehrt zu Auseinandersetzungen im Grenzgebiet zwischen Elbenhain und Vinkenbergen. Der Bote konnte bislang nicht in Erfahrung bringen, was genau dahinter steckt. Ein Redakteur ist bereits entsandt, um Licht in dieses Dunkel zu bringen. Wir vom Boten sind der Meinung, das es derzeit genug Zwistigkeiten gibt, die unser Land belasten. Hoffen wir das Beste!

Maskenball erheitert die Nordmark

Schirmeck, Nordmark, am dritten Tage des Malar im Jahre 1006 nach Rogers Tod/1207 M.Z.

Für Überraschungen sorgte der Maskenball, zu dem Markgraf Germut Alwis von Schirmeck-Streitberg-Lohrerwiesen geladen hatte. Der Einladung folgten nicht nur Wenzinger Adlige sondern auch hohe Herrschaften aus Aturien und Normont. Wie dem Boten berichtet wurde, waren zu Beginn alle Gäste maskiert und blieben so ihrem Gegenüber unerkannt, wenn sie sich nicht selbst offenbarten. Das, und ein vom Haushofmeister des Markgrafen erdachtes Spiel, in dem es darum ging in mehr oder weniger wahren Charaktereigenschaften als ein zuvor zugewiesener bekannter Wenzinger Edelblütiger aufzutreten und zu überzeugen, sorgte zu Beginn der Feierlichkeiten für einige Verwirrung – waren bislang doch derartige Feste gänzlich unüblich in unseren Landen. Im Verlauf des Tages wurde der Ball durch erlesene

Speisen und einige Wettstreite unter den Gästen erheitert, immer wieder wurde natürlich zum Tanz aufgespielt. Wie dem Boten zugetragen wurde war es ein insgesamt friedliches Fest, das sogar vorab vermutete Debatten vermissen ließ, zum Beispiel wurde die Anwesenheit des Markgrafen von Zweibrücken auch nach der Demaskierung von keinem Wenzinger Edlen herabgewürdigt. Für eine Überraschung gegen Ende des Festes sorgten schließlich noch der Gastgeber selbst, nebst dem markgräflichen Paar aus der freundschaftlich verbundenen Grenzmark: Eugen von der Wacht und seine Gemahlin verlobten für alle Anwesenden vernehmlich ihre Tochter Johanna Madelaine mit seiner Hoheit Germut Alwis von Schirmeck-Streitberg-Lohrerwiesen und erhielten dafür die Schlüssel zu den Besitztümern der Nordmark. Die kleine Johanna, so konnten wir erfahren, ist bereits an den Hof ihres künftigen Gemahls umgezogen

und wird dort als Teil ihrer künftigen Familie aufwachsen. Die Freundschaft zwischen den beiden Marken beteuerte seine Liebten Eugen von der Wacht noch mit einem Geschenk an den Gastgeber: Ein Stück des Stabes des heiligen Roman, von seinen eigenen Truppen zuvor in Romfurt vor den Ketzern in Sicherheit gebracht (*Wir berichten hierzu an anderer Stelle*). Als Höhepunkt des Festes wurden König und Königin des Abends gekrönt, erwählt durch die Schar der Gäste selbst. Erfrischenderweise handelte es sich hierbei um die junge Dame Natalia von Treuen-Brietzen aus Blankenstein und den Knappen Richard von Eschbach aus Bürgel – ein wohlgefälliges Zeichen, das sich die Jugend des Adels zu dieser Feierlichkeit nur von ihrer besten Seite zeigte. Alles in allem war es ein exotisches, aber nicht weniger schönes Fest, das man wohl am wenigstens in diesem Teil unseres schönen Landes vermutet hätte. Wir sagen: Bravo, Herr Markgraf!

Brand auf Burg Schirmeck

(Schirmeck, Nordmark, im Vinheik 1006/1207) Dunkler Rauch stieg dieser Tage über Burg Schirmeck auf. Wie wir vom Markgrafen persönlich in Erfahrung bringen konnten, brannte es dieser Tage in der

Burg. Dies geschah, so die Aussage des Markgrafen, bei den Vorbereitungen für den bald stattfindenden Maskenball. Nun scheint es wohl so, dass der Markgraf sich dazu entschlossen hat, die Feierlichkeiten in das „Gasthaus am Platz“ zu verlagern. Die notwendigen

Reparaturen an der Burg sind übrigens bereits im vollen Gange. Wir konnten uns selbst leider kein Bild von den Auswirkungen des Brandes machen. Nach der Menge an herbeigerufenen Handwerkern scheint das Feuer aber nicht allzu schlimm gewütet zu haben.

Genug Magie verschwendet! Ein Appell der Schola Magica Duopontia

Zweibrücken, Zweibrücker Mark, derzeit Es ist kein Geheimnis, das dem Wenz'ger Volk ein gesundes Misstrauen gegenüber der Magie schon mit der Muttermilch einverleibt wird. Zu viele Geschichten über misslungene Zauberei tragen weit aus fernen Ländern. Zwei unserer vier Akademien werden von Ausländern geführt. Und letzten Endes ist eine Begabung für Magie schließlich auch etwas Seltenes in unseren Landen. Oder? Die Magister der Zweibrücker Magierakademie haben da eine andere Theorie. Sie sind im Glauben, allein dadurch, dass über Zauberei hier zu Lande gern geschwiegen wird, das dieses Thema regelrecht verpönt zu sein scheint, gehe viel Potential verloren. Eltern, die an ihren Sprösslingen etwas Sonderbares entdecken, suchen einen Priester auf oder geben das Kind gleich in ein Kloster, wo eine etwaige Begabung ohne Zweifel doch nur im Keim

Glückliche Rückkehr nach Hause

Am Oberen Erlenbach, Niederbürgel Als die bleiche Sieche ihren Höhepunkt in unserem Land erreichte, galt sie als verschwunden: des Freiherrn Hannes von Niederbürgel erstgeborene Tochter Romana Spardis. Im Caraneb dieses Jahres nun holte Ritter Thorben von Gerfried sie nach Hause, und nach einer kurzen Zeit des Einfindens scheint es, als sei die Gerfrieds Bürgern noch gut be-

erstickt werden kann. Professor Hieronimus Grissenwald, Dozent für Ritualkunde an der Schola, sprach mit dem Boten über diese mögliche und durchaus traurige Entwicklung. Er lädt Eltern jedweden Standes und Landstriches ein, dass sie mit ihrem Kinde – so es seltsame Fähigkeiten aufweist – alsbald die Akademie besuchen, um mehr darüber herauszufinden. Sollte sich eine Begabung bestätigen gibt es in Zweibrücken für jeden Geldbeutel die passende Lösung. Und wären sie nicht auch froh, wenn ihre Kinder ihr Schicksal erfüllen und den Weg gehen können, der ihnen bestimmt ist... und dann noch weit weg von zuhause? Die Redaktion denkt zur Zeit darüber nach, mit weiteren Artikeln der Missgunst gegenüber der Magie den Kampf anzusagen. Mögen wir in den nächsten Ausgaben dadurch zur Zeitgepriesenen Wahrheit über diese Thema finden!

kannte ‚Romy‘ nie fort gewesen, besuchte sie doch bereits den Maskenball der Nordmark als Vertreterin ihrer Familie und nahm auch beim Apfelblütenfest ihren Platz als Ehrendame ein. Leider war es uns nicht möglich, mehr von den Umständen ihrer Rückkehr, noch über die Jahre ihres Verbleibs zu erfahren. In Ermangelung weiterer Informationen sagen wir: Willkommen zuhause, edle Dame!

Ohne Zweifel kein Blut!

- Roman -

Grenzmärker nehmen Romanfurth ein

Laurenz, Romanfurth, Ende Vinheik Und wieder machen die Bogenschützen der Grenzmark von sich reden. Diesen Herbst ist es vier Jahre her, das sie unter der Führung des damaligen Ritters Eugen von der Wacht in Bieberberg einfielen (der Bote berichtete seinerzeit). Ging es damals um eine Blutfehde, die an sich ihr gutes Recht hat, begründet sich ihr neuerliches Handeln auf Geheiß ihres Lehnsherrn, des heutigen Markgrafen, auf dem Wohl unseres Landes. Denn das Einnehmen der Romanfurth und das Sichern der dort befindlichen Reliquien, so versicherte uns seine Liebten persönlich, war lediglich nötig, da der Sohn des Herzogs den ihm anvertrauten Landstrich und seine Besitztümer unbewacht ließ, als er gen Mürmingen aufbrach. Die Truppen der Grenzmark verweilen nun in Romanfurth warten auf weiteres Geheiß ihres Herrn. „An uns wird kein Ketzer vorbeikommen!“ versicherten uns die Bogenschützen glaubhaft. Wir sind überzeugt, dass man zumindest in Romanfurth dieser Tage ruhig schlafen können sollte.

Geplant: Melodische Sammlung Wenzinger Liedguts

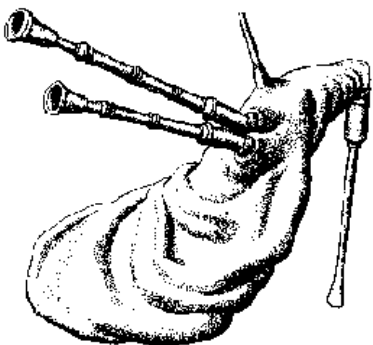
Gerfried, Niederbürgel, derzeit „Wenn sie nämlich nicht von den Menschen im Gedächtnis behalten werden, vergehen die Töne, weil sie sich ja nicht aufschreiben lassen.“ Dieser Ausspruch eines Priester bei einer Gerfrieder Zeinachtsmesse vor vielen Jahren ging dem Herrn von Gerfried, wie er uns selbst sagte, lange nicht aus dem Kopf. Unser Land verfüge über einen reichhaltigen Schatz an neuer wie überlieferter Liedkunst, die stets von Mund zu Mund weitergegeben wird. Wenn eine

solche Kette unterbrochen wird, ist Vergessen die Folge. Und was nutzt der Text eines Liedes, den wir mit Hilfe der schwarzen Künste im ganzen Land verbreiten können, wenn die Melodie unbekannt ist? Ritter Thorben von Gerfried hat nun, wie er uns mitteilte, „die nötige musikalische Bildung an der Hand“, um dem vorgenannten Problem Abhilfe zu verschaffen. Derzeit werde in Bürgel mit dem Aufschreiben der dort bekannten Lieder begonnen, in jener Schrift die den Barden vieler Länder geläufig ist. Zur Zeit

gibt es Wichtigeres zu tun, schließlich sprachen wir mit dem Ritter vor Alrmingen Stadt, wo er sich aus bekannten Gründen aufhält (wie an anderer Stelle berichtet), allerdings hofft er zu gegebener Zeit auf die freundliche Mithilfe der Wenzinger Bürger. Mit gnädiger Genehmigung durften wir bereits einen Blick auf einen Entwurf des Bürgeler Gassenhauers „Der Jaggerläufer“ werfen. Wir sind gespannt auf das Endergebnis, wenn es auch noch eine Weile auf sich warten lassen wird...

Im Wesen der Musik
liegt es, Freude zu
bereiten.

- Alter Sinnspruch -



In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann
und unserem guten Vater, der nach einem erfüllten Leben durch
ein tragisches Unglück von uns ging,

Ambrosius von Lißberg,

Ritter und Verweser der Stadt Lißberg, Mittelbuchen.

Das alljährliche Bardenfest zu Lißberg, dessen Schirmherr er
stets war und das er nie versäumte, findet in diesem Jahr und
künftig zu seinem Gedenken statt.

In Dankbarkeit und Liebe bleiben zurück derer von Lißberg

Marie,
Falkmar und Amande Cäcilie

„In der Musik wirst du stets unter uns verweilen.“

